

# Mac Kinley

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 46

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429544>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1.

Da traf ich anfangs keine Himmelslichter,  
Nur aus Selbwylla wohlbekannte Leute,  
Die frag' ich unterm Thor, wo steckt denn heute  
Der Gottfried Keller, euer Zürcherdichter?  
„Ei, sagten sie, der sitzt hier nebenan  
Und schreibt an seinem neuesten Roman,  
Denn was wir Bauersleute ihm berichten,  
Verwandelt er alsbald in Dorfgeschichten.“  
Kaum daß er's hörte, trat er schon hervor,  
Die lange Sichelsfeder hinterm Ohr,  
Am Finger Tintenspuren mehr und minder  
Und, wie gewohnt, am Haupt den Glanz-Cylinder.  
„Ach, Kamerad,“ begann er unbefragt,  
„Im Himmel ist's fast öder als auf Erden,  
Dort hatt' ich um Verleger mich geplagt,  
Hier aber will nicht Einer sichtbar werden.  
Ich glaube fast, man schließt im Oberhaus  
Auf Ordnungszug die ganze Sippchaft aus;  
Dies aber ist fatal für Unsereinen,  
Kurzum, ich suche, aber finde keinen!“  
„Da mag dich Philipp Segesser verständigen,  
Der dortenher uns just entgegentreibt,  
Der gleichfalls jetzt an seiner siebenbändigen  
Uzerner Rechtsgegeschichte weiter schreibt.“

2.

Der kam und sprach: „Enttäuscht bin ich geworden!  
Mein Buch gilt ja dem Jesuitenorden,  
Hier aber weiß ich's Niemand anzubieten,  
Hier gibt es Alles, nur nicht Jesuiten.  
Der Eine nennt's mit Achselzucken nur,  
Der Andre munkelt gar „Mafaklatur“!

Das scheint doch für ein Opus siebenbändig.  
Im Mund Unsterblicher recht unanständig.  
Ihr aber, macht bald euch hier hinaus!  
Und wird der Himmel eure Fahrt beschirmen,  
So bleibet für die Zukunft hübsch zu Haus  
Bei euern Pressen und Verlegerfirmen.  
Gehabt euch wohl, landsmännlicher Geselle!  
Ja, wär' das Manuskript druckfertig eben,  
An dem wir sind, wir würden's auf der Stelle  
Euch gratis mit ins Reisetäschlein geben. —“  
Ich dachte, als ich wiederum davon  
Zur Erde flog in meinem Luftballon:  
Zweiseitig ist doch Alles und zweiseitig,  
Nit spricht mein eigener Engel auch langweilig.

Bevor mein Luftballon vom Himmel sank,  
Gewahrte man auf einer Wolkenbank  
Drei Männer, welche da wie Kameraden  
Zusammen plauderten und lustig thaten.  
Sie sah'n den großen Zürcher-Wappenichild  
Am Luftballon und riefen: Halt und laube!  
Ich that's und fand drei wackre Wohlbekannte,  
Ein recht ergötzliches Erinnerungsbild.  
Der Eine schrie am Distelkalender,  
Das war aus Solothurn der Doktor Felber,  
Der Andre illustrierte dran die Räuber,  
Das war der Disteli, der Maler selber.  
Als Dritter aber von der Kompanie  
Sah Vetter Hammer da aus Egerkingen  
Und rief, wenn er ein Bildchen sah gelingen:  
„Domolen ich's, bi Gott, es läbe gh!“  
Freund Felber sagte mir: „Nimm zur Verbreitung  
Hier diese Blätter mit, unpaginiert,

Grüß' drunten erst die „Neue Zürcher-Zeitung“  
An der ich als Redaktor mitkutschiert;  
Die Blättlein aber überbringe du  
Dasselbst dem Nebelpalster, denn wir meinen,  
Er lasse sie noch treffender erscheinen  
Zu Bild und Wort, er hat das Zeug dazu.  
Siehst du, wie sich bereits die Sterne schnäuzen?  
Hier oben nämlich fehlt das Holz zum Hetzen;  
Fahr' also ab, komm' dieier Nacht zuvor  
Und denk' wie wir: es lebe der Humor!“

3.

Als nun die Himmelfahrt ihr Ende nahm  
Und etwas drüber in die Zeitung kam,  
Egrimmte ob dem funderzahnigen Ding  
Der Reichthiger und Eiferer, der Ming,  
Und replizierte: „Will man doch erfahren,  
Als habe droben bei den Himmelschaaren  
Der Lügenbalg, der jetzt daran ersticht,  
Den Bruder Klaus von Flüe mit erblickt.  
Der Klaus hat aber seine Landeslaffen,  
Die frommen Unterwaldner nie verlassen,  
Und wie er war, bis auf die Rutte gar,  
Steht er zu Sachseln noch am Hochaltar;  
Und feststeht, was ich drüber längst geschrieben;  
Ihr Laien, laßt euch also nicht bedieben,  
Greift tapfer zu und lest in meinem Büchlein  
Des Sel'gen Wunder und Prophetensprüchelein.“  
Wir sagen nicht vom Buch des Ming, es sei  
Legendenplumpe, Lügenbeutel,  
Auch um den feinem Namen wär' es schade,  
Wenn wir's betitelten „Münchhaufade“.

### Steigerung.

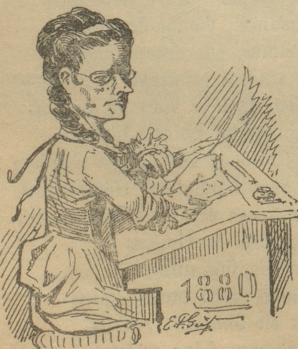
Und es ist die Zeit gekommen, daß des Pfaffen arges Treiben  
Nicht mehr länger ohne Zweifel konnte ungeahndet bleiben.  
Ja, er sank dahin, der Stöcker, als er gerade fest sich glaubte,  
Bis die harte Wahrheit endlich ihm die Ueberzeugung raubte.  
Gerade träumt' er von der Fülle seiner Macht, der Kirche Wachen,  
Da trat eine höh're Macht ihm ganz nachdrücklich auf die Hagen.  
Wie ein biss'ger Maulwurf grub er an dem Stamm der deutlichen Eiche;  
Kaiser Wilhelm fischte sorgsam fort den Hecht vom Karpfenteiche.  
Hecht? Das war er, und als Stockfisch ist er nun zurückgestoben,  
Kaiser Wilhelm aber wird man stets als Stöcker-Fischer loben.

### Mac Kinley.

Eine Niederlage von Zöllen  
Wagtest im Tarif du aufzustellen.  
Aber der Gerechtigkeit Waage  
Schuf dir bei den Wahlen die Niederlage.

### Zur Frauen-Reform.

(Mitgetheilt von Eulalia Pampertunta.)



eine lange Tafel gruppirten. Lange hörte man nichts als das Geklapper  
von Kaffeelöffeln und das Geklatsch der Damen. Dann aber gebot Sibylle

Meine Freundin Sibylle Zwiebelhuber — ihr Gatte, Herr Zwiebelhuber, ist deßhalb zum Kantonsrath gewählt worden — ist ein großes Licht auf dem Gebiete der Frauen-Reform. Bei ihr war neulich eine große Frauen-Versammlung nebst Kaffee und Kuchen.

„Die Frauen-Bewegung ist im schönsten Gange.“ Mit diesen Worten empfing mich meine Freundin Sibylle. In der That bewegten sich die anwesenden Damen geräuschvoll hin und her, besonders ihre Zungen.

Sibylle gab ein Zeichen mit einer großen Glocke, worauf sich alle um

Ruhe und sprach mit weithintönender Stimme, mit den Armen lebhaft gestikulirend:

„Berehrte Genossinnen! Die Zeit ist gekommen, welche das Geschlecht der Frauen aus der tiefen slavischen Erniedrigung, in welche sie die Despotie der Männer gebracht hat —“

Bei diesen Worten wurde die Rednerin durch Herrn Zwiebelhuber unterbrochen, welcher die Thüre öffnete und den Kopf hineinstreckte. Als ihm aber Sibylle zornig zurief: „Willst du wohl sofort verschwinden?“ zog er sich ängstlich zurück. Die Rednerin fuhr fort:

„Vor allem ist es nöthig, daß die Frau von den schmutzigen Küchen-diensten befreit wird. Wir Frauen haben uns lange genug am Feuerherde geplagt, um den sogenannten Herren der Schöpfung zu dienen. Ich selbst weiß aus Erfahrung, wie schwer dieser Dienst ist —“

Zum zweiten Male wurde Sibylle unterbrochen. Ein käsehofes, halb-bekleidetes, etwas unsauberes Büchlein öffnete die Thüre und rief:

„Mamma, der Papa läßt dich fragen, ob genug Kaffeelucken da sind und ob er noch mehr backen soll und ob er noch Kaffeebohnen mahlen soll.“

Meine Freundin Sibylle fiel in Ohnmacht, weßhalb die Versammlung sofort beendet werden mußte.

### Sarah Bernhardt als Duellantin.

Sie hat sich wirklich duellirt,  
Wie hat Paris sich amüsiert!  
Nun sinnt die magere Dame  
Auf eine neue Neklame.

Man berichtet aus Bern, das Resultat der Veröhnungs-Konferenz werde gleich Null sein.

Wir würden dieß auch glauben, hätte man nicht vergessen, ein Komma vor die Null zu setzen.

### Monolog eines Nationalrathes,

der mit winziger Mehrheit im zweiten Wahlgang über seinen Gegner siegte.

Anfangs wollt' ich schon verzagen,  
Und ich glaubt', ich schließ' ihn nie;  
Und ich hab' ihn doch geschlagen,  
Aber fragt mich nur nicht wie!

(Frei nach Heine.)